



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliche Gedancken Auff alle Tag deß Monats. Ihre
Durchleuchtigkeit Maximiliano Achten Printzen in
Chur-Bayrn unterthänigist zugeschriben**

Smackers, Theodor

München, 1715

Von der Anfechtung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48946](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48946)

ten/ alles Leyden gedultig übertra-
gen. Und warum soll ich es nit thun?
ich hab die Höll verdienet / das ist ge-
nug mich zu der Gedult zubequem-
men/ ich will Buß thun/ so muß ich
alles übertragen.

XXVII. Tag.

Von der Anfechtung.

I.

Sohn / wann du wilt Gott dienen/
so bereite dein Seel zu der Anfech-
tung. Eccli. 2. v. 1.

Es müssen andere darzu helfen/
damit wir ein rechte Buß wür-
cken. Wir seynd zu schwach / wann
wir wider uns selbst streiten. Unse-
re eigene Lieb last uns nit recht Hand
anlegen/ der Wis des Fleischs/ sambt
unserer Zärtlichkeit verhindern uns
oftt/ daß wir den Geist der Buß nit
anhören / oder nit in allem folgen.
Bisweilen auch ein eyfferiger Geist /
der nicht nach der Bescheidenheit ist /
führet

fähret uns zu weit / und in deme wir an dem Anfang zu vil vornehmen / fallen wir in ein Kleinmüthigkeit / in ein Unwissen / also / daß wir auch dasjenige / so zuthun wäre / mit werckstellig machen. Zu deme ist die eigene Lieb / die sich in allen auch heiligsten Sachen einmischet / so schlauch / daß wir auch ein eitel Ehr suchen in deme / was uns alleinig demüthigen solte / das ist / so gar in unseren Bußwercken / in den Strengheiten / welche als ein Folg unserer Sünden / nichts anders / als ein Schand in uns verursachen solten.

So müssen dann andere als wir sich bemühen / damit wir ein rechte Bußwürcken; die Menschen durch ihre Verfolgungen / die Teuffel durch ihre Anfechtungen / Gott selbst durch die Prob / zu welcher er uns setzet.

Der heilige Geist selbst mahnet uns / daß / so bald wir nur an unser Bekehrung gedenccken / wir zugleich auch uns der Anfechtung sollen erinnern.

De

Die Menschen zwar werden nie ermangeln / O Jesu! mich zu verfolgen / oder durch die Verachtung / oder durch Verhöhnung / oder auch durch Unbild / und falschen Ursachen der fleischlichen Weisheit / wann es jedoch dahin kommen würde / daß ich mich bekehren sollte / und was ich am meisten fürchten wird / werden meine eigene Brüder / meine eigene Befreundte / meine beste Freund seyn. Der böse Feind wird das Glück meiner Seel beneiden / wird nit wollen zulassen / daß du / O Gott! mir jene Gnad der Bekehrung mittheilest / die du ihm nit vergunt / er wird nit leyden können / daß ich / den er als seinen Leibigen / als sein Eigenthumb von wegen meiner vielfältig = widerholten und schwarzen Sünden angesehen / seine Ketten sollte brechen / ihn verlassen / und nunmehr unter deinem Fahnen ihn noch darzu bestreiten / darumb wird er mich mit größtem Gewalt angreifen / bald mit einer Melancholey / bald mit Aengstigkeiten /
bald

bald mit verzweiffelten Gedanken /
 bald durch ein lähre Furcht, Er
 wird mir hefftig zusetzen / und mir
 mein angefangene Buß / als ein Narz
 heit vormahlen / die Beharlichkeit in
 dem guten Vorhaben als ein unmög
 liche Sach vorstellen : er wird mein
 Schwachheit wider mich selbst
 brauchen / mir meine üble Gewohn
 heiten vorrupffen / die Begirlichkeit
 des Fleisch groß machen / die Hitz mei
 ner Einbildung vergrößern / die Lebe
 hafftigkeit meiner Sinnen / die Stär
 ke meiner Anmuthungen / meine Neig
 ung zu der Sünd / meine Leichtsin
 nigkeit und weiches Herz vorbilden.
 Wie wird es mir ergehen O Herr!
 wann du noch darzu mich zu der Prob
 stellest !

Ja / O Gott! es scheint / als
 wötest du auch wider mich streiten.
 Freylich laffest du die Ansechtungen
 der Menschen so wohl als des Teuf
 fels zu / aber mit ganz einer anderen
 Meinung / als sie. Die Menschen wi
 dersetzen sich wider meine Bekehrung /
 auß

auff Unwissenheit / villeicht auch auff
Bosheit / der böse Geist auff Neid und
verstockten Willen wider mich / und
alle andere Menschen / aber du Gott
lassest die Anfechtung zu / als ein Wür-
ckung deiner gegen mich tragenden
Liebe / Güte und Barmherzigkeit /
mich zudeckeln / zureinigen / mich
dahin zubereden / daß ich nit auff mich
traue / daß ich meine Schwachheit er-
kenne / du wilst mich zwingen / daß ich
mein Zuflucht zu dir nimm. Endlich
auch / daß ich Buß würcke. Du wilst /
daß diese Anmuthungen / diese Sünden /
welche mein Ergötzlichkeit gewesen /
anjetzo mein Peyn / mein Quall wer-
den / und daß die Beschwärmus / die
ich hab / die Sünd / die mich anreizet /
zuverlassen / zur Straff diene der be-
gangenen Sünden.

Du bist aber mit diesem nit zusfri-
den / du prüffest bisweilen ein büßens-
de Seel auff eine erschrecklichere
Weis / durch Entziehung des geistli-
chen Trosts / durch eine geistliche
Drückne / Verlassung / Aengstigkeit /
und

und andere inwendige Peyn / welche
 bißweilen so weit gehen / daß sich die
 Seel für ewig verlohren / von dir völ-
 lig verlassen / von dir verworffen / und
 zum Feur verdambt anseheth / worauf
 dann eine Verzweiffung zusörchten.

2.

Ach mein Göttlicher Erlöser! der
 du der Heilige aller Heiligen bist /
 und dennoch hast wollen der Anfech-
 tung zu der Sünd unterworffen seyn/
 damit du mir zu einem Exempel die-
 netest / der du mein Schwachheit hast
 wollen annehmen / damit du mir dein
 Stärke mittheiletest / der du dich auff
 ein sichere Weiß dem Gewalt des böse
 Feind unterworffē / damit du mich da-
 von befreystest / und leyde / was die An-
 fechtung in sich begreiffeth / zuerretē von
 einer Schand / damit du ein wahrer
 Büßender würdest / daß du doch kein
 Sünder gewesen. Ich unterwürffe
 mich von Grund meines Hergens in
 dem Geist der Demut und der Buß
 allen Anfechtungen / welchen dein Ge-
 rech-

rechtigkeit mich zustraffen / oder
Barmherzigkeit mich zuprüffen wird
unterwerffen. Ich nimme an alles /
was du über mich verhängen wirst /
wie schwär es immer seye. Walte
mit mir / wie es dir beliebt / wann du
mich nur von der Sünd abhaltest.
Verschaffe / liebster Heyland! daß /
wann die Anfechtung mich angreiffet /
sie mich nit überwünde / daß sie mich
demüthige / aber nit verwirre / daß
ich mir fürchte / aber nicht verzweifle /
daß sie mir ein Mißtrauen auff mich /
aber ein grosses Vertrauen auff dich
einjage / daß die Quall / die ich von
derselben habe / mir ein Greul ab der
Sünd mache / und zugleich die be-
gangene Mißethaten abbüsse / daß
sie endlich auß mir einen wahren
Büssenden mache / und nicht einen
neuen Sünder / daß sie mich von
dir nit entferne / wie der Versucher
verlangt / sondern vil mehr an dich
anhefte / daß mich nichts von dir
abjünderen könne.

So will ich mich hinfüro hin deines Göttlichen Vorsichtigkeit unterwerffen. Du wilst/ daß ich versucht werde/ so nimme ich an diesen so peynlichen Stand für ein Buß meiner begangenen Sünden/ zur Demüthigung meines hoffärtigen Geists / zur Bereuung des vergangenen Lebens.

Ich demüthige mich vor dir / und seufftze unauffhörlich über mein Armseeligkeit/ ich erkenne / daß ich gar zu wenig gestritten hab wider die Anfechtung/ daß ich auch gar zu leicht mich in die Sünd ergeben habe / aber ich erkenne auch / daß dieses nit anders könne abgebüffet werden / als durch die grosse und stäte Beschwärnus/ die ich jetzt in den stäten Gewohnheiten ganz verführten Anmuthungen empfinden werde/ damit ebenndieses/ was mich zu einem Sünder gemacht / zugleich diene/ auß mir ein Büssenden zuschnittzen.

Ich

Ich werde allzeit in Forcht und
Bitteren seyn/ als wie ein Mensch/
der an dem Ufer eines Abgrunds re-
set. Damit ich aber mich nit in ein
Kleinmüthigkeit stürcke / so will ich in
das Gesicht fassen/ wie du O JESU!
hast selbstien wollen versucht werden /
es ist ja billich/ daß ich dieses auß Lieb
gegen dir übertrage: daß alle Heilige
seynd versucht worden / daß es ein
Zeichen seye/ daß du etwas groß auß
mir wollest machen/ daß du mich zu ei-
ner grossen Vollkommenheit/ und
Heiligkeit ruffest/ daß eben dieses den
bösen Feind verdrüßet/ und zuverhin-
deren versuchet.

Doch will ich mir zu Gemüth füh-
ren/ daß der Teuffel zwar belien/ an-
sechten/ und versuchen könne / aber
nit meinen freyen Willen zwingen
wölle. Daß alles / was nur in dem
Verstand / in der Einbildung/ in dem
unteren Theil des Menschens / in de-
nen Sinnen/ in dem Leib ist/ niemahl
die Seel besudle/ es möge so unlan-
ter seyn/ als es immer wölle/ der Will
allein

allein durch die Einwilligung macht die Sünd. Daß die erste Bewegungen / wie unordentlich dieselbe immer seyn mögen / niemahl ein Sünd machen / wann nicht ein freywilliges Nachsinnen / einige Verwilligung / oder zum wenigsten ein Nachlässigkeit vorhanden. Darumben man die Empfindung von der Verwilligung unterscheiden muß / daß die erste / wann sie schon hefftig ist / nicht allzeit die andere nach sich ziehe / daß / wann die letztere / das ist / die Einwilligung uns zu Sünderen machet ; die erste aber könne uns heilig machen / wann wir der Versuchung widerstehen. Endlich wird ich alles mit dem büßenden Jesu vereinigen / mich oft in die Sünde mit vorigen Gedanken begeben / mich trösten in Ansehung / daß er auch versucht hat seyn wollen / mir ein Nuth zumachen durch mitleidigetheilte Stärke / die er mir verdienet.

XXVIII. Tag.